

Offene Worte

Online Nr. 57

Zeitung der LINKEN für den Barnim 7. Okt. 2020, 30. Jahrg.

Ein Bau für Jahrhunderte

Bernau eröffnete am 2. und 3. Oktober feierlich sein neues Rathaus



Am 2. und 3. Oktober wurde das Neue Rathaus in Bernau eröffnet. Zunächst am Freitag mit einem Festakt in der Marienkirche und anschließend durch die Bürgerinnen und Bürger am Samstag mit einer Begehung, eingebettet in Kunst und Kultur.

Der Festakt wurde aufgrund der derzeitigen Pandemie in die Marienkirche verlegt, um ausreichend Abstände einhalten zu können. Die Hausherrin, Pfarrerin Konstanze Werstat, freut sich über die neuen Nachbarn. Sie seien ein Symbol für das Zusammenwachsen von Stadt und Kirche. Sie wünschte den anwesenden Stadtverordneten, dass bei deren Entscheidungen „ein Geist der Einsicht, Klarheit, Toleranz und des Miteinanders wirken“ soll. Spätestens hier war der Veranstaltungsort Kirche dann sehr passend gewählt, da dies mit großer Wahrscheinlichkeit ein frommer

Wunsch bleiben wird.

Bürgermeister André Stahl ist überzeugt, dass Dachterrasse, Bistro und Aussichtsplattform das neue Rathaus zu einem Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger werden lässt. Das Rathaus „setzt Akzente, dominiert nicht, kommt aber selbstbewusst daher“ und würde damit „in der Architektur ausdrücken, was eine Stadt zu sagen hat.“

Landrat Daniel Kurth hatte für seine Rede in der Stadtgeschichte Bernaus recherchiert und festgestellt, dass in Bernau etwa alle 200 Jahre ein neues Rathaus gebaut wird. Man kann somit sagen, dass es Bernaus Bürgermeister



Bürgermeister André Stahl (Mitte) mit den beiden Stadtverordneten Matthias Holz (links) und Dominik Rabe (Fraktionsvorsitzender), alle DIE LINKE. Fotos: privat

André Stahl damit in bisher nur einer Amtszeit gelungen ist, Bernau über Jahrhunderte zu prägen.

„Dann wären wir nicht am Virus, sondern vor Hunger gestorben“

Interview mit Luis Manuel Corea Estrada, Tischler, über die Pandemie-Situation in Nicaragua

4.146 Fälle hat Nicaragua mit Stand vom 2.10.2020 an die Weltgesundheitsorganisation gemeldet, 147 Todesopfer. Wie geht Ihr Land mit der Pandemie um?

Die Geschäfte wurden von der Regierung nicht geschlossen, aufgrund der politischen Krise, die wir 2018 durchgemacht haben. Die privaten Unternehmen haben mehr als 200.000 Personen in die Arbeitslosigkeit geschickt, vor allem im Bereich Tourismus, der am stärksten von der Pandemie betroffen war.

Der größte Teil von ihnen wich in den informellen Sektor aus, arbeitete also irgendwo, wo es möglich war. Dort unternahm jeder seine Schutzmaßnahmen. Zum Beispiel haben alle kleinen Geschäfte Seifenspender und andere Möglichkeiten eingerichtet, um sich die Hände zu waschen oder zu desinfizieren beim Hinein- und Hinausgehen. Außerdem ist der Mund-Nasen-Schutz Pflicht sowie über einen mit Chlor imprägnierten Teppich/Läufer zu gehen, um die Schuhe zu reinigen, um Lokaltäten betreten zu können.



Wie sehen Quarantäne-Regelungen in Ihrem 6-Millionen-Einwohner-Land aus?

Kinder und ältere Menschen wurden durch die Initiative der Familienangehörigen geschützt.

Eine Quarantäne konnten wir nicht durchsetzen, sonst wären wir nicht am Virus sondern vor Hunger gestorben. Aber ein Mund-Nasen-Schutz ist Pflicht in öffentlichen Gebäuden, Geschäften, Supermärkten, in öffentlichen Verkehrsmitteln und auf öffentlichen Plätzen.

Schulen und Universitäten wurden im Frühjahr geschlossen, sind aber seit etwa einem Monat wieder geöffnet. Voraussetzung ist, dass die von der WHO vorgegebenen Maßnahmen eingehalten werden.

Die höchsten Fallzahlen gab es im Mai, seit August stecken sich wöchentlich rund 120 Menschen an. Wie schafft es das Gesundheits-

system Ihres gut 6-Millionen-Einwohner-Landes?

Das öffentliche Gesundheitssystem ist in den letzten Jahren sehr verbessert worden. In den meisten Verwaltungsbezirken gibt es Gesundheitszentren mit medizinischer Ausstattung, Personal und Spezialisten. Jede Einheit verfügt sogar über einen OP-Saal.

Es wurden 16 neue Gesundheitszentren und 19 Krankenhäuser in allen Teilen des Landes eröffnet. Derzeit wird ein weiteres in Chinandega gebaut, was damit über drei Krankenhäuser verfügt, 2 weitere in León, ein neues Krankenhaus in Nueva Segovia. Die Gesundheitszentren werden vor allem in den entfernteren Bergregionen errichtet. Mütterhäuser werden mit Betten ausgestattet, damit die Frauen zur Entbindung nicht so weit laufen



müssen. Diese verfügen auch über kostenfreie Medizin und medizinisches Personal, vor allem in abgelegenen Orten.

Interview und Übersetzung: Margit Streblov

Herausgeber: Virtuelle AG Offene Worte der LINKEN Barnim & Kreistagsfraktion der LINKEN
Kontakt: DIE LINKE Barnim, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde, Telefon zurzeit: 03334-385488
E-Mail: offeneworte@dielinke-barnim.de; ViSdP: Sebastian Walter.

nächste OW am 11. Oktober